

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

2 (3.1.1879)

# Beilage zu Nr. 2 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. Januar 1879.

## Frankreich.

Paris, 31. Dez. Ein Mitarbeiter des „Figaro“, welcher Mystère zeichnet, was man in diesem Falle am besten mit: Scheinmiffikämern übersehen kann, hatte gestern behauptet, es sei in Folge gewisser angeblich von dem Hrn. v. Marcère ohne Vorwissen seiner Kollegen inspirirten Artikel des „National“, und auch noch anderer Intriguen im Ministerrath vom 21. Dezember zu einem heftigen Auftritte gekommen. Das „Journal des Debats“ erklärt diese Angabe für ganz aus der Luft gegriffen.

Der Vorstand des Pariser Gemeinderaths, Präsident, zwei Vicepräsidenten und drei Sekretäre, hatten gestern eine Unterredung mit dem Unterrichtsminister Bardoux über die Schulfrage. Sie legten ihm eine ganze Reihe von Budget- und anderen Beschlüssen dar, denen zufolge die Kongreganistischen Lehrer und Lehrerinnen in allen städtischen Schulanstalten durch weltliche ersetzt werden sollen, und forderten ihn auf, den Seinepräfecten anzuweisen, daß er sich endlich in den Willen des Gemeinderaths und der Bevölkerung füge und einen durchaus konfessionslosen städtischen Unterricht ins Leben rufe. Hr. Bardoux versprach, über diesen wichtigen Gegenstand unverweilt mit seinen Kollegen vom Kabinet Rath zu halten und dem Gemeinderath den Bescheid der Regierung in seiner nächsten, am 24. Januar anstehenden Sitzung mitzutheilen.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen Bericht des Kunstministers Bardoux an den Präsidenten der Republik, in welchem es heißt:

Dem Oberkunstath, welcher alljährlich die Ausstellung der lebenden Künstler zu regeln hat, mußte schon seit längerer Zeit der immer wachsende Strom von Werken, die sich für unsere Jahresausstellungen einstellen und unmöglich alle zur öffentlichen Betrachtung beitragen können, bedenklich erscheinen. Auf der andern Seite wollte und konnte der Rath, der aus mitstrebbenden Künstlern, Verwaltungsbeamten und aufgestellten Liebhabern zusammengesetzt ist, bei seiner lebhaften Sympathie für alle Bestrebungen der modernen Kunst der Nothwendigkeit nicht verschließen, die größte Zahl der jungen Künstler in die Lage zu setzen, frei an das öffentliche Urtheil zu appelliren. In seiner letzten Session hat der Oberkunstath auf meinen Antrag diese schwierige Frage neuerdings geprüft und die Lösung in der Einrichtung zweier Serien von Ausstellungen zu finden geglaubt: 1) die jährlichen Ausstellungen oder Salons, 2) die dreijährigen oder retrospektiven Ausstellungen. Die ersteren wären so zu sagen die Ausstellungen der Künstler, die letzteren die Ausstellungen der Kunst. In den einen, zu denen der Zutritt von einer frei und durchaus gewählten Jury allen Talenten leicht gemacht werden könnte, würde man alljährlich die freie Entfaltung der nationalen Kunst in der zahllosen Mannigfaltigkeit ihrer Erzeugnisse beobachten können. In den andern, wo die Zulassung von dem Urtheile einer noch näher zu bestimmenden Jury abhängig wäre, würde man periodisch eine Vereinnung ausserwählter Werke finden, die meistens schon die Probe des öffentlichen Urtheils bestanden haben und in ihrem Ensemble einen Maßstab für den jeweiligen Stand der Kunstproduktion abgeben könnten.

Folgt ein Dekret, nach welchem also außer den Jahresausstellungen noch alle drei Jahre, und zwar ebenfalls am 1. Mai eine Exposition triennale, die erste solche am 1. Mai 1881 eröffnet werden soll.

Ein legitimistisches Volksblatt, „la France nouvelle“, hatte neulich gemeldet, ein hervorragendes Mitglied der republikanischen Linken des Senats, von dessen Ernennung auf einen hohen diplomatischen Posten eben die Rede wäre, sei aus einem auf dem linken Seine-Ufer gelegenen Cercle wegen Falschspiels ausgesperrt worden. Die Nachricht, eine schöne Erfindung, ging in zahllose Provinzialblätter über und eines derselben war leichtsinnig genug, den Senator namhaft zu machen, den nach der Beschreibung schon Jeder errathen

mußte: Hrn. Challemeil-Lacour. Dieser fand somit die erwünschte Gelegenheit, der Verleumdung, die sonst, da er nicht genannt war, unsagbar gewesen wäre, auf den Leib zu rücken und denungirte, was ihm Niemand verdenken wird, das Blatt beim Staatsanwalt.

Paris, 31. Dez. Die subventionirten musikalischen Bühnen beizien sich, noch vor Jahresfrist mit Aq und Krach ihren kontraktlichen Verpflichtungen gegen den Staat gerecht zu werden. Wie im Großen, so im Kleinen: die Kammern votiren im Dezember das Budget über Hals und Kopf und in der letzten Woche des letzten Monats bringt die Große Oper und nun auch die Komische Oper ein neues Werk, während sie die ganze Ausstellungszeit hindurch, wo Europa in Paris versammelt war, ihr altes Repertoire zum Ueberdruß abspielten. Das ist der Jammer der vom Staate, welcher dazu nicht den geringsten Beruf hat, bevormundet und in Entreprie genommenen Kunst. Wir hörten also gestern in der Komischen Oper: „Suzanne“, komische Oper in drei Akten von Cormon und Votroy, Musik von Palabille. Ein Student von Cambridge ist auf seinen Spaziergängen einem etwas überpannten jungen Mädchen, Suzanne, begegnet, die aus Liebe zur Post und zu den Künsten überhaupt aus dem elterlichen Hause entflohen ist; Richard, so heißt der Student, überredet sie, sich als Jüngling zu verkleiden und unter dem Namen Clonias auf der Universität immatriculiren zu lassen. Die Täuschung wird leider entdeckt und das junge Mädchen von der Fakultät mit Schimpf und Schande weggejagt, worauf Richard, über diese Wendung verzweifelt, in den Seebestritt tritt, um sich in Indien durch Tapferkeit auszuzeichnen und zum Offizier aufzusteigen. Im nächsten Akt finden wir Suzanne als gefeierte Tragödin in London wieder. Zu ihren glänzendsten Verehrern gehört Lord Dalton; Richard, aus Indien zurückgekehrt, erkennt als Zuschauer die Geliebte wieder, fällt in Ohnmacht und geräth dann in ein Duell mit dem Lord. Suzanne erfährt das Vorgefallene; ihre ganze Liebe zu dem jungen Studenten erwacht wieder und sie erwartet in tiefer Bangigkeit den Ausgang des Zweikampfs. Da sie Lord Dalton allein eintreten sieht, stößt sie einen furchtbaren Schrei aus, an welchem dieser erkennt, daß sie den jungen Schiffslieutenant liebt; er öffnet die Thür, fährt ihr den Verreiteten zu und verzichtet edelmüthig auf ihre Hand. Zu diesem sentimentalen Libretto, welches an die Terzibücher gewisser Plotow'scher Opern erinnert und für den heutigen Geschmack lange nicht dramatisch und drastisch genug ist, hat Palabille, der Komponist der weltbekannten „Mandolinata“, eine entsprechende, etwas süßliche Musik, in der Hauptrolle aber eine für unsere Koloraturfängerinnen sehr dankbare Partie geschrieben und aus dem letzteren Grunde möchten wir über die Zukunft des Werks, das sich auch sonst recht einmal anhört, keineswegs ein abschreckendes Urtheil fällen. Hier wurde die Suzanne von Frau Bisant-Bauchet gefungen, einer jungen Künstlerin, die sich auf dem Gebiete des verzierten Gesangs rasch einen Namen gemacht hat und eine würdige Nachfolgerin der Frau Carvalho, der letzten großen Vertreterin dieser Gattung, zu werden verspricht.

## Badische Chronik.

Schm. Karlsruhe, 31. Dez. (Aus der Sitzung des Stadtraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Die Intendanz der Groß-Postämtern theilt dem Stadtrath einen Vertragsentwurf über die Uebernahme der Bismarckstraße und der nördlich der Straße gelegenen Gebäude nebst zugehörigem Terrain, sowie des Theils der Befehlsstraße zwischen Rühlburgerthor und Bismarckstraße, in Karlsruhe Gemerkung mit. Der Vertragsentwurf enthält vornehmlich die Zustimmung des Bürgerausschusses der Genehmigung. — Die Lieferung der für hiesige Stadt benötigten Arbeitskarten wird der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei übertragen. — Dem Badischen Frauenverein wird der große Rathhaus-Saal zur Abhaltung einer Reihe von Vorträgen überlassen. — Der Bezirksvorsteher des 9. Armenbezirks, Hr. Stadtrath Weeß, hat sein Amt in der Armenpflege niedergelegt und wird an Stelle dessen der Vorsteher des 4. Bezirks, Hr. Stadtrath Borch, ernannt und an Stelle des Lehrers Hr. Privatmann und Armenbezirks-Vorsteher Schmidt. Bei diesem Anlaß spricht der Vorsteher Hr. Weeß den Dank des Stadtraths für die während 16 Jahren bewährte, segensreiche Thätigkeit als Armenrath und Armenbezirks-Vorsteher aus. — In der F-Halle sollen vorerst zwei Kassenbälle, nämlich am 18. Januar und 8. Februar stattfinden. — Es wird beschloffen die Kosten für Herstellung der Schillerstraße in den Voranschlag aufzunehmen, nachdem sich die Angrenzer verpflichtet haben, die Kosten der Straßenherstellung nach Fertigstellung der Stadtasse zu ersetzen. — In letzter Armenrath-Sitzung wurden an Unterhaltungen bewilligt: 3 Personen wöchentliche Unterhaltungen im Betrag von 6 M. 5 Pf., 16 Personen vorübergehende Unterhaltungen im Betrag von 144 M., 30 Personen für Kleider, Schuhe etc., im Betrag von 198 M. 80 Pf., 2 Personen Armenjuppen auf 4 Wochen, 3 Personen Krankenluppen auf 1, 3 und 4 Wochen, 1 Person ein Lehrgeld im Betrag von 85 M., 2 Personen je ein Erziehungsbeitrag von 70 M.

Es wird beantragt, daß die Reinigung der Straßen einschließlich der Gehwege und der Rinnen auf die Stadt übernommen werden solle. Die Kosten sollen nach dem Quadratmeter der vor jedem Grundstück zu reinigenden Fläche auf die Grundstücks-Besitzer umgelegt werden. Die Reinigung der Durlacher-, der Brunnen-, Quers-, Keinen Spital- und Schwanenstraße, sowie der Insel soll den Angrenzern wie bisher überlassen bleiben, sofern nicht diese durch einen Mehrheitsbeschluß erklären, daß die Uebernahme der Reinigung ihrer Straßen durch die Stadt von ihnen gewünscht werde. Der Stadtrath beschließt, den Antrag näherer Prüfung zu unterziehen und zunächst durch das Wasser- und Straßenbau-Amt einen Kostenüberschlag, sowie eine Berechnung darüber aufstellen zu lassen, was in jeder Straße vom laufenden Meter für die Reinigung durch die Angrenzer nach obigem Vorschlag bezahlt werden müßte.

Freiburg, 31. Dez. Der rasche Witterungs- und Temperaturwechsel, der in den letzten Tagen eingetreten, hat die gewaltigen Schneemassen, die auf unseren Schwarzwaldbergen lagerten, rasch zum Schmelzen gebracht. Den warmen Regengüssen und einem heftigen Föhn mußten dieselben weichen. In Folge dessen ist unser Dreißigstau seit gestern sehr rasch und heftig angeschwollen und wälzt in reizendem Laufe ungeheure Massen dunklen Gewässers daher. Der Stand dieses Hochwassers ist diesen Abend nicht weit von jenem des Jahres 1872 entfernt, der bekanntlich hier so große Verheerungen angerichtet. Noch ist das Wasser im Steigen begriffen. Es sind deshalb für heute Nacht Sicherheits- und Beobachtungsmaßregeln angeordnet. Den Dienst der Wassermehr besorgt dahier die freiwillige Feuerwehr, welche sich vor einigen Monaten in anerkennenswerther Weise zur Uebernahme dieser weiteren Aufgabe bereit gefunden hat.

## Vermischte Nachrichten.

Die Stadt London bedeckt (wie uns „Cornhill Magazine“ mittheilt) fast 700 engl. Quadratmeilen. Sie enthält mehr als 2 Millionen Einwohner als die Grafschaften Devon und Gloucester zusammen (37 Prozent aller Londoner sind nicht in London selbst geboren). Auf jede vier Minuten rechnet man eine Geburt auf jede sechs einen Todesfall. Die Stadt vermehrt sich täglich um 205 Personen, jährlich um 75,000. Die Straßen haben die Länge von 7000 engl. Meilen; jedes Jahr läßt 28 engl. Meilen neuer Straßen und 9000 neue Häuser entstehen. Im Londoner Hafen befinden sich täglich 1000 Schiffe und 9000 Seeleute. Verhaftet werden jährlich 78,000 Personen. Fremde in London zählt man beträchtlich mehr als 100,000. London hat mehr Rathstöten als Rom, mehr Juden als Palästina, mehr Irländer als Belfast, mehr Schotten als Aberdeen, mehr Wölfe als Cardiff. Alle Bierhäuser in eine Reihe gestellt, würden sich 62 engl. Meilen entlang ausdehnen. Alle Londoner Häuser in einer Reihe würden über die Stadt York hinausreichen. Wöllig hüßlos gibt es in London bis zu der Anzahl, daß jedes Haus von Brighton mit ihnen besetzt werden könnte. Mit Bewunderung werden die Kenner der englischen Sonntagstrüge vernahmen, daß beinahe jeden Sonntag Verlassensläden in einer Länge von 60 engl. Meilen offen stehen.

## Dem Glück ein Pfand.

Roman von E. Braddon.  
(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 1.)

Mehr als einhundert Pfund! Kann sie ihren Vater um eine solche Summe bitten? Nein, das ist unmöglich. Sie weiß, der Equire vermag nur mit knapper Noth den großen Haushalt in der Abtei zu erhalten, Geld genug zu schaffen, um die nöthigen Reparaturen und Verbesserungen zu machen, sein Gut, sowie alles dazu Gehörnde in gutem Stande zu erhalten, um es einstmals seinem ältesten Sohne zu übertragen. Er muß seine Söhne unterstützen, die große Familien haben und denen ihr Verfall nur ein geringes Einkommen einbringt. Nein, Stolz und seines Gefäß zugleich verbieten ihr, ihren Vater um Hilfe anzugehen. Sie hat den Gatten ihrer Wahl geheiratet; sie hat des Equire unwillige Hoffnungen durch diese Verbindung zu nichte gemacht. Erst vor Kurzem hat er bedauernd, ja vorwurfsvoll von ihrer Abweisung Vivian Hetheridge's gesprochen. Nein, sie kann ihren Vater nicht um einhundert Pfund bitten, selbst wenn eine Möglichkeit vorläge, daß er über eine solche Summe zu gebieten hätte. Auch's Einkommen ist, wie das ihrige, zweihundert Pfund jährlich, die Zinsen eines sichergestellten Vermögenstheils ihrer Mutter, welche nicht im Voraus sich erhoben und über welche nicht verfügt werden kann; sie kann also von Ruth keine Hilfe erwarten. Diese beiden Menschen bilden Mrs. Westroy's kleine Welt. Sie hat sonst Niemand, an den sie sich wenden kann.

„Vielleicht wird Hermann das Geld ganz leicht schaffen können, wenn er nach Hause zurückkehrt“, denkt sie etwas hoffnungsvoller.

Sie schreibt noch an demselben Abend einen langen Brief, in dem sie ihm mittheilt, was geschehen ist, und ihn ansieht, sobald als möglich zurückzukehren. Sie hat daran gedacht, ihm zu telegraphiren, aber nach reiflicher Ueberlegung zieht sie die langsamere Art durch einen Brief vor. Ein Telegramm mit so unangenehmen Nachrichten könnte ein zu großer Schreck sein. Sie möchte ihm, wenn möglich,

## Schmerz ersparen.

Die Nacht schleppt sich langsam hin, für Editha schlaflos. Sie liegt wachend da, aller dieser neuen Sorgen gedenkend — Geldverlegenheiten, die ihr bisher unbekannt geblieben. Der Morgen kommt mit seinem blendenden Lichte und dem gehobenen häuslichen Lärm. Sie steht endlich später auf als gewöhnlich, beinahe zu hoffnungslos, um des Tages langweiligem Kreislauf entgegenzutreten. Seit sechs Uhr ist der kleine mehr oder weniger über und um sie herumgetrodert, „wilde Thier“ auf dem Kopflichen spielend und sich aus den Bettgardinen eine Höhle machend. Selina bringt ihr eine Tasse Thee und die angenehme Kunde, daß „der alte Bursche“ gut geschlafen hat und die reichliche Hälfte eines Zwelfsuabbrodes und zwei Yarmouthpöklinge zum Frühstück verzehrt hat.

Später kommt eine angenehme Abwechslung in Gestalt des Bades für den kleinen, mit der üblichen Reihensolge der dasselbe begleitenden verschiedenartigsten aquatischen und akrobatischen Kunststücke, Plätschen, Klettern und Parzeldämmen aus dem Schooße seiner Wästerin; dann Bobby's Frühstück, worauf Baby und die Wästerin hinauswandern, um eine Promenade in dem bischöflichen Garten zu machen — der kleine stolzt in seinem Schiebewagen, das Kindermädchen in frisch gewaschenem, feisgerähten Kattunkleid und einem hübsch brillanten Sommerhute. Editha ist nun allein und wird bis zu des Kindes Mittags-Mahlzeit allein bleiben. Sie geht hinab nach Hermann's Studierzimmer, ihrem liebsten Zufluchtsort, und sucht Trost in seinen Büchern.

Sie öffnet einen Band von Sir Thomas Brown's Werken und liest einige Zeit unanmerklich darin, um später in einer von Taylor's Predigten Trost zu suchen. Wie ruhig haben sie philosophirt, diese Weisen und Priester der alten Zeit, als wären ihnen Sorge und Kummer fremd geblieben, aufgenommen als Gegenstand der Betrachtung oder als eine zu behandelnde Thesa. „Haben sie jemals Herweg gemacht“, denkt sie, „diese alten Weisen mit ihren Meditationen über Graßheine, diese Bergliederer der Melancholie, oder selbst dieser König

der Redner, der Sohn des Barbiers von Cambridge, Jeremias Taylor welcher den Stachel aus dem Schmerz und dem Tode hinweg zu philosophiren sucht?“ Heute, in der Tiefe ihres Seelen Schmerzes, scheint es Editha, als seien diese Weisen hauptsächlich darauf bedacht, ihre Weisheit und den statlichen Stand ihrer Sitze zu entwickeln.

„Ich will von jemand lesen, der gelitten hat“, sagt sie ungeduldig, Burton's berühmte Abhandlung zumachen — eines jener Bücher, welche stets neben Montaigne und La Bruyere auf Hermann's Schreibtische liegen — und Charles Lamb herunternehmen. Die Zartheit, der fröhliche Humor beruhigen sie. Während einer Stunde beinahe vergißt sie ihre Sorgen. Wie fröhlich schrieb er doch, er, dessen Leben so von Trauer erfüllt war! Welche Süßigkeit zog er aus den kleinsten Genüssen! Wie herrlich verstand er die ruhigen, häuslichen Freuden zu würdigen — ein seltenes, altes, bei irgen einem Antiquar aufgekauftenes Buch, eine Porzellanasse, einen freundlichstlichen Rabber, eine That halboveller, anspruchsloser Menschenliebe, die Ausübung selbstloser Gutsfreundschaft einem hilfbedürftigen Bekannten gegenüber! Du lieber, guter Gita, die Welt gab dir so wenig, und du hast der Welt so viel gegeben!

Der Ton der Hauslingel schreit Editha von dem Gange ihres Buches auf. Sie hört eine männliche Stimme, worauf Selina die Thüre des Studierzimmers öffnet und Mr. Lyndhurst meldet.

Jah's Noth bedeckt Editha's blaßes Antlitz bei seinem Eintreten. Nicht um die Welt möchte sie einen von Hermann's Freunden dessen Erniedrigung ahnen lassen, und sie hat ein dunkles Gefühl, als müße sich die Gegenwart dieses Mannes im Hause sichtbar machen, wie eine Art gesellschaftlichen Malaria's.

„Ich bin ganz besonders glücklich, da ich Sie an einem so schönen Tage zu Hause treffe“, sagt Mr. Lyndhurst nach den üblichen Begrüßungen.

„Es ist kein besonderes Glück dabei, denn ich bin fast immer zu Hause“, erwidert Editha. (Fortsetzung folgt.)

**Handel und Verkehr.**  
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

**Handelsberichte.**  
Wien, 31. Dez. Der Einlösungscours der in Silber zahlbaren österreich. Eisenbahn-Coupons ist vom 1. Januar ab auf 86 1/2 festgesetzt.  
Berlin, 31. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Dez. —, per April-Mai 179.—, per Mai-Juni 181.—, Roggen per Dez.-Jan. 119.—, per April-Mai 121.—, per Mai-Juni 121.50. Rüböl loco 55.40, per Dez. 55.10, per April-Mai 56.80, per Mai-Juni 56.50. Spiritus loco 51.—, per Dez. 51.25, per April-Mai 52.80, per Mai-Juni 53.—. Hafer per April-Mai 115.—, per Mai-Juni 117.—. Aufkündend.  
Paris, 31. Dez. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 19.—, loco fremder 18.50, per März 18.—, per Mai 18.15. Roggen loco hiesiger 15.—, per März 11.75, per Mai 12.10. Hafer effektiv 13.50, per März 12.75. Rüböl loco 30.30, per Mai 30.—.  
Bremen, 31. Dez. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard wägte loco 8.50, per Januar 8.50, per Februar 8.55, per März-April 8.65. Fein — Amerikanisches Schweineschmalz (Wilcox) 34 1/4 Pf. Weizen, 31. Dez. Ufancweizen 8.62 bis 8.67 fl. Weizen un- verändert. Weizen Qualität 72 1/10 Kilogramm 8.50 bis 8.60 fl. Weizen Qua- lität 75 1/10 Kilogramm 9.55 bis 9.60 fl. Roggen Qualität 70—72 Kilogramm 5.80 bis 6.— fl. Gerste 62 bis 63 1/10 Kilogramm 6.60 bis 8.50 fl. Neuer Hafer Dual. 41—43 1/10 Kilogr. 5.40 bis 5.60 fl.  
Paris, 31. Dez. Rüböl per Dezbr. 60.75, per Januar 60.75, per Januar-April 81.75, per Mai-August 82.50. Spiritus per Dezbr. 62.25, per Januar-April 60.25. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Dezbr. 59.50, per Januar-April 60.25. Weiz. 8 Mar- ten per Dezember 60.25, per Januar-Februar 60.25, per März- April 60.50, per März-Juni 61.—. Weizen per Dezember 27.25, per Januar-Februar 27.25, per März-April 27.50, per März-Juni 27.75. Roggen per Dezbr. 16.50, per Januar-Februar 16.75, per März-April 17.25, per März-Juni 17.50.  
Antwerpen, 31. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Stim- mung: fest. Raffinirtes Typo weiß, disponibel 21 1/2, 6, 21 1/2, c.  
New-York, 30. Dez. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York

mit der Befugnis, dieselbe zu ver- treten.  
2. Auf Beschluß vom 3. Dezember l. J., Nr. 21,493, zu D. 3. 46 zur Firma: Landauer & Stromeyer in Konstanz.  
Die Gesellschaft wurde durch gegen- seitige Uebereinkunft aufgelöst. Die Aktiva und Passiva derselben gehen auf Ludwig Stromeyer über.  
3. Auf Beschluß vom 21. Dezember l. J., Nr. 22,787, zu D. 3. 38 zur Firma: „Konstanz Aktienbau-Gesell- schaft“ in Konstanz.  
Kaufmann Wilhelm Hoff tritt mit dem 31. Dezember l. J. als Vor- stand (Direktor) aus.  
A. Dewitz tritt mit diesem Tage als vom Aufsichtsrath erwählter Direktor in den Vorstand.  
B. In das Firmenregister:  
1. Auf Beschluß vom 8. Oktober l. J., Nr. 17,899, unter D. 3. 191:  
Firma und Niederlassungsort: „Friedrich Römer in Konstanz“. Inhaber der Firma: „Friedrich Rö- mer dahier“.  
2. Auf Beschluß vom 18. Oktober l. J., Nr. 18,594, unter D. 3. 192:  
Firma und Niederlassungsort: „Maria Barbara Geiger, geb. Schützweg in Konstanz“. Inhaber der Firma: „Maria Barbara Gei- ger, geb. Schützweg, Ehefrau des Gemeindefabrikanten Karl Friedrich Geiger in Konstanz“.  
Erfennnis Groß. Kreisgerichts Börsach, d. d. 26. März 1879, Nr. 723, wodurch Vermögensabsonderung zwischen Karl Friedrich Geiger und seiner Ehefrau, Maria Barbara, geb. Schützweg, erkannt ist.  
3. Auf Beschluß vom gleichen Tag, Nr. 18,597, unter D. 3. 193:  
Firma und Niederlassungsort: „Eugen Siedinger in Konstanz“. Inhaber der Firma: „Eugen Os- car Siedinger in Konstanz“. Ehe- vertrag, d. d. Stuttgart, 1. Februar 1874, mit Antonie, geb. Wulz, von Stuttgart, wozu sich die ehelichen Güterverhältnisse nach dem württem- bergischen Privatrecht richten.  
4. Auf Beschluß vom 25. Oktober l. J., Nr. 19,688, zu D. 3. 75 zur Firma: „Fr. Reiber in Konstanz“.  
Die Firma ist erloschen.  
5. Auf Beschluß vom gleichen Tag und Nummer unter D. 3. 194:  
Firma und Niederlassungsort: „G. M. Söh in Konstanz“. In- haber der Firma: „Georg Michael Söh, Entler und Lapeyer in Kon- stanz“. Ehevertrag, d. d. Konstanz, 2. Oktober 1878, mit Maria Hilde- brand, Witwe des h. Reichshän- delers Friedrich Reiber hier, wozu jeder Theil 50 M. in die Gemein- schaft einwirft, alles übrige Vermögen davon ausfällt.  
Als Proturistin wurde die Ehefrau bestellt.  
6. Auf Beschluß vom 29. November l. J., Nr. 21,312, unter D. 3. 195:  
Firma und Niederlassungsort: „Karl Fischer in Konstanz“. In- haber der Firma: „Anna Fischer, Tochter des Erbbers und Reichshän- delers Karl Fischer dahier“.  
7. Auf Beschluß vom 3. Dezember l. J., Nr. 21,492, unter D. 3. 196:  
Firma und Niederlassungsort: „Landauer & Stromeyer in Konstanz“. Inhaber der Firma: „Ludwig Stromeyer, Kaufmann in Konstanz“.  
Als Proturist ist Kaufmann Moriz Ehinger bestellt.  
8. Auf Beschluß vom 6. Dezember l. J., Nr. 21,651, unter D. 3. 197:  
Firma und Niederlassungsort: „Max Stromeyer in Konstanz“. Inhaber der Firma: „Max Stro- meyer in Konstanz“. Ehevertrag, d. d. Konstanz, 31. März 1859, mit Aloisia Kressebuch von Emmis- hofen, wozu die Braut den Betrag von 800 Gulden, der Bräutigam selb- gangen von ihm eingebracht Vermö- gen in die Gütergemeinschaft ein- legt, dagegen alles übrige Vermögen der Brautleute davon ausgeschlossen ist.  
9. Auf Beschluß vom 20. Dezember l. J., Nr. 22,765, unter D. 3. 198:  
Firma und Niederlassungsort: „Louis Zippmann in Konstanz“. Inhaber der Firma: „Louis Zipp- mann, Kaufmann in Konstanz“.  
Konstanz, den 30. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
S ch ü t t e.

**Witterungsbeobachtungen**  
der meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezbr.	Baro- meter.	Thermo- meter in O.	Feuch- tigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
31	Mittg. 2 Uhr 749.5	+12.6	72	SB.	bedeckt	fürmisch.
	Nachts 9 Uhr 750.4	+11.2	78	"	"	"
Januar	1. Morg. 7 Uhr 750.9	+11.0	65	"	"	"
	Mittg. 2 Uhr 751.2	+11.6	71	"	bedeckt	"
	Nachts 9 Uhr 746.2	+ 8.8	86	"	"	trüb.
	2. Morg. 7 Uhr 741.2	+ 8.8	86	"	"	Sturm u. Regen.

Verantwortlicher Redakteur  
Heinrich Goll in Karlsruhe.

**Preise der Woche vom 22. bis 29. Dezbr. 1878.** (Witzgeheit vom Statistischen Bureau.)

Orte.	1 Gentner										1 Fuhnd										per 10 Eiter		per 1 Eiter		4 Eiter		Kupferblech		Saarkohlen									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2						
Konstanz	8.50	9.40	7.50	—	—	—	—	—	—	—	6.—	2.10	2.40	—	—	—	—	—	—	—	13.72	65	70	72	70	1.20	70	25	92	44	—	—	—	—	—	—		
Ueberlingen	8.75	8.70	7.05	—	—	—	—	—	—	—	5.70	2.—	2.20	—	—	—	—	—	—	—	15.70	65	64	70	65	1.10	80	30	90	46	—	—	—	—	—	—		
Billingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.40	1.50	1.70	—	—	—	—	—	—	—	14.74	64	64	64	70	—	70	32	100	36	—	—	—	—	—	—		
Balsbach	—	—	9.50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16.14	66	—	—	60	60	1.—	90	25	100	42	—	—	—	—	—		
Börsach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16.14	66	—	—	60	60	1.—	90	25	100	42	—	—	—	—	—		
Mühlheim	10.—	—	8.—	7.80	—	—	—	—	—	—	6.80	1.40	2.—	—	—	—	—	—	—	—	16.14	66	—	—	60	60	1.—	90	25	90	48	—	1.60	1.40	1.40	1.10		
Freiburg	10.10	—	8.10	—	—	—	—	—	—	—	7.50	1.80	2.60	1.20	24	18	14	72	64	60	70	70	—	—	85	25	88	42	—	—	—	—	—	—	—	—		
Ettlingen	10.—	—	8.10	—	—	—	—	—	—	—	7.50	1.80	2.60	1.20	24	18	14	72	64	60	70	70	—	—	85	25	88	42	—	—	—	—	—	—	—	—		
Sahr	10.55	—	8.—	—	—	—	—	—	—	—	1.80	1.40	1.30	20	15	12	72	64	60	60	60	—	—	95	75	80	37	—	—	—	—	—	—	—	—			
Offenburg	10.15	—	8.35	8.—	—	—	—	—	—	—	1.20	2.20	1.30	20	15	12	72	65	60	60	60	—	—	90	25	100	48	—	—	—	—	1.45	1.10	1.40	1.15			
Baden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.25	2.20	1.10	26	—	—	—	—	—	—	14.73	68	68	80	65	1.—	90	24	86	51	—	—	1.52	1.30	1.40	—		
Kastatt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.90	2.20	—	90	26	18	74	66	—	62	74	66	1.—	80	24	66	1.—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Carlsruhe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.20	2.50	1.10	28	18	14	76	64	64	60	64	1.10	75	22	90	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Durlach	—	—	10.25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15.13	70	64	—	60	64	1.20	70	30	90	30	—	1.40	—	95	1.25		
Vorheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13.72	68	—	—	70	66	64	1.10	70	26	100	52	—	—	1.30	—	92	1.—
Bruchsal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.—	2.20	2.60	1.—	21	16	11	70	64	—	64	64	—	—	90	24	100	54	—	—	—	—	1.20	—	1.—	—		
Mannheim	10.25	—	7.35	—	—	—	—	—	—	—	6.25	2.—	2.07	1.33	20	16	12	75	70	70	70	75	65	1.05	70	24	100	54	—	—	—	—	1.15	—	85	1.—		
Heidelberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14.68	56	—	—	72	56	60	1.08	72	—	—	—	—	—	—	—		
Mosbach	9.50	9.—	7.50	7.75	—	—	—	—	—	—	5.50	—	1.50	1.20	17	13	12	—	—	—	64	—	—	—	64	—	90	24	90	—	—	—	—	—	—	—		
Bertheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12.10	64	60	—	55	55	60	—	76	70	24	90	—	—	—	—	1.80	1.30
Schaffhausen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14.68	56	—	—	72	56	60	1.08	72	—	—	—	—	—	—	—		
Biel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14.68	56	—	—	72	56	60	1.08	72	—	—	—	—	—	—	—		
Strasbourg	—	—	7.80	—	—	—	—	—	—	—	7.80	1.60	2.40	1.30	24	—	—	—	—	—	15.68	60	—	—	80	—	72	1.12	74	24	—	—	—	—	—	—		

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Öffentliche Aufforderungen.

**G. 412. Nr. 9211. Oberkirch.**  
3. E.  
der Gemeinde Dypenau  
gegen  
unbekannte Berechtigte, Eigen-  
thum betr.  
Nachdem auf die öffentliche Aufforderung vom 27. Juni d. J., Nr. 4469, an die darin aufgeführten Eigenschaften keine dingliche Rechte, lehnrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche geltend gemacht worden sind, werden solche nunmehr der Gemeinde Dypenau gegenüber für verloren erklärt.  
Oberkirch, den 18. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Weißer.

**G. 424. Nr. 13,966. Adelsheim.**  
Gegen den Nachlass der Johanna Heilmann von Zimmern haben wir Cant erkannt und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Montag den 27. Januar 1879, Vormittags 1/9 Uhr.  
Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.  
In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeranzuschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschlagsvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranzuschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.  
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst gesehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.  
Schwefingen, den 27. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Armbruster.

**G. 363. Nr. 22,447. Konstanz.**  
Auslieferungserkenntnis.  
Die Gant des Schreiners Otto Feyer hier betr.  
Werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bisher nicht angemeldet haben, amnit von der vorliegenden Masse für ausgeschlossen erklärt.  
Konstanz, den 19. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Schüle.

**G. 383. Nr. 11,906. Schopfheim.**  
Werden alle diejenigen, welche bis heute ihre Forderungen an die Gantmasse des Schreiners Friedrich Grotzer von Doffenbach nicht angemeldet haben, von der vor-  
handenen Masse ausgeschlossen.  
Schopfheim, den 24. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Stigler.

**G. 413. Nr. 30,882. Mannheim.**  
Die Gant des  
Ludwig Krampf von Feudenheim betr.  
Beschluss.  
In obiger Gantsache werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis jetzt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, mit allen ihren Ansprüchen von der Gantmasse ausgeschlossen.  
Mannheim, den 20. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Hoffmann.

**Vermögensabsonderungen.**  
**G. 403. Nr. 15,858. Kori.**  
Die Gant des Reglers Georg Jodetz von Bilsfleit betr.  
Beschluss.  
Gemäß § 1060 der Pr.-Ord. wird hiermit ausgesprochen:  
Die Ehefrau des Gantmanns, Anna Maria, geborene Reiger, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzu-  
sondern.  
Kori, den 23. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Ramin.

ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.  
In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeranzuschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschlagsvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranzuschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.  
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst gesehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.  
Schwefingen, den 27. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Armbruster.

**G. 393. Nr. 23,708. Ueberlingen.**  
Die Gant gegen Schneider Mathias Müller von Bermatingen betr.  
Gemäß § 1060 P.O. wird  
erkannt:  
Die Ehefrau des Gantmanns, Rosalie, geb. Haller, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzu-  
sondern, unter Verfallung der Masse in die Kosten.  
Ueberlingen, den 24. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
v. R. H. d.

**G. 395. Nr. 118. Offenburg.**  
Erkenntnis.  
Nach § 1060 d. b. P.O. wird  
erkannt:  
Zwischen Kaufmann Karl Rud-  
gaber dahier und dessen Ehefrau,  
Eugenie, geb. Engel, wird Ver-  
mögensabsonderung ausgesprochen.  
Offenburg, den 27. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Saur.

**G. 385. Nr. 55. Konstanz.**  
An  
Stelle des Kaufmanns Karl Wittmann  
dahier wurde Restaurateur Sebastian Franz  
von hier als Bekand des im ersten Grade  
für mündtobt erklärten Max Wittmann  
von Stadod ernannt.  
Konstanz, den 24. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Schüle.

**G. 394. Nr. 23,880. Ueberlingen.**  
Der ledigen Josefa Bürgermeister von  
Mühlhofen wurde durch diesseitiges Erkennt-  
nis vom 23. November d. J. unterlag, ohne  
Mitwirkung eines Beikandes, als welchen  
wir unterm Frühen den Bürger und  
Landwirth Johann Esterer von Mühl-  
hofen ernannt haben, in Zukunft weder zu  
rechnen, noch Vergleiche zu schließen, Anlehen  
aufzunehmen, angriffliche Capitalien zu er-  
heben, noch hierüber Empfangscheine aus-  
zustellen, und Güter zu veräußern oder zu  
verpfänden.  
Dies wird hiermit öffentlich bekannt ge-  
macht.  
Ueberlingen, den 24. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
v. R. H. d.

**G. 373. Nr. 10,637. St. Blasien.**  
Die Witwe des Rählers Alois Köpfer  
von Bernau-Dorlehen, Margaretha, geb.  
Albieg, von dort hat um Einweisung in Be-  
sitz und Gemähr des Nachlasses ihres E-  
hemannes gebeten. Diefem Begehren wird  
entsprochen werden, wenn nicht ein näher  
Berechtigter  
binnen 2 Monaten  
Einsprache erhebt.  
St. Blasien, den 24. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Hilfenmayer.

**G. 408. Nr. 16,215. Ettlingen.**  
Nachdem auf die diesseitige Aufforderung  
vom 6. v. M., Nr. 13,701, eine Einsprache

dahier nicht vorgetragen worden ist, wird die  
Witwe des verstorbenen Fabrikarbeiters  
Johann Adam Becker von Ehenroth in  
Besitz und Gemähr der Verlassenschaft ihres  
Ehemannes hiermit eingewiesen.  
Ettlingen, den 28. Dezember 1878.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Hilfenmayer.

**G. 389. Nr. 13,852. Adelsheim.**  
Nachdem auf unsere Aufforderung vom 29.  
Oktober d. J., Nr. 11,739, Einsprachen  
nicht erhoben worden, wird nunmehr die  
Witwe des Ledighners Michael Denber  
von Bronnrod in Besitz und Gemähr des  
Nachlasses ihres + Ehemannes eingewiesen.  
Adelsheim, den 2